

unter Umständen nur Kopien verschenkte, geht aus der brieflichen Bemerkung von Vittoria Colonna über eine Zeichnung des Gekreuzigten hervor (zit. bei Dussler Nr. 329). Doch betrifft dies wohl nur die Zeichnungen in dem schon von Vasari gerühmten „Feinstil“, nicht die Studien und Werkzeichnungen. Und gerade bei den „Geschenklättern“ ist es von besonderer Bedeutung, daß sie – soweit die Originale verloren sind – wenigstens in Kopien überliefert sind, wie etwa der „Ganymed“.

Diese Bemerkungen mögen genügen, um die Schwierigkeiten anzudeuten, die sich jeder Beschäftigung mit den Zeichnungen Michelangelos entgegenstellen. Dusslers Werk wird dafür in Zukunft eine unentbehrliche Hilfe sein. In seiner Verbindung von wissenschaftlicher Akribie und klarer kritischer Haltung ist es eine bewundernswerte Leistung. Erstaunlich auch, daß es gelungen ist, die Masse des Stoffes in einem einzigen, immer noch handlichen Bande zusammenzufassen. Dies war allerdings nur möglich, weil auf die Reproduktion der Architekturzeichnungen fast völlig verzichtet wurde. Obwohl die Drucklegung von mehreren Seiten unterstützt wurde, mußten beim Abbildungsteil Konzessionen gemacht werden, die man vom Standpunkt des Benutzers lebhaft bedauern muß. Immerhin ist es erfreulich, daß die Apokryphen, die oft nur an entlegener Stelle oder überhaupt nicht abgebildet sind, auch im Bildteil reichlich vertreten sind. Die Klischees sind zumeist ausgezeichnet, die Auswahl und Gruppierung der Abbildungen wirkt bei flüchtiger Durchsicht zuweilen etwas verwirrend, ist aber vom Text her gerechtfertigt und instruktiv. Für die Benützung des Werkes wäre eine Trennung von Text- und Tafelband sicherlich vorzuziehen gewesen. Zur rascheren Orientierung hätte man sich die Angabe der Aufbewahrungsorte auch bei den Abbildungen gewünscht. Auch die Dreiteilung des Kataloges bereitet dem Leser manche Mühe. Da die Zeichnungen nach Aufbewahrungsorten, die Orte alphabetisch geordnet sind, muß man alle größeren Sammlungen an drei verschiedenen Stellen aufsuchen. Konkordanzen und Register ermöglichen jedoch die Auffindung jedes gesuchten Blattes. Die erwähnten, geringfügigen Vorbehalte betreffen ausschließlich die praktische Benutzbarkeit des Bandes. Der sachliche Gehalt wird davon nicht berührt und sichert dem Werk einen Platz unter den Standardwerken unseres Faches.

Robert Oertel

## TOTENTAFEL

PAUL ORTWIN RAVE †

1893 – 1962

Nie hat er etwas unternommen, was ihn nicht persönlich bewegte. Das war es, was seinen Schriften den eigenen Reiz verlieh: daß etwas von seinem besonderen – sorgsam das Charakteristische aufspürenden, ordnenden, klärenden und harmonisierenden – Wesen sich dem Geschriebenen mitteilte und man umgekehrt auch den Eindruck gewinnen konnte, daß das gründlich und liebevoll Erforschte zurückstrahlte auf die eigene Persönlichkeit, sie rundend und reifend. Die Kunst des späten 18. und des frühen 19. Jahrhunderts, meist ausgehend von Berlin, doch immer weit ausgreifend mit einem

auf die europäische Gesamtentwicklung gerichteten Blick, wurde das Lieblingsfeld seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Mit dem groß angelegten Schinkel-Werk, das er bis in alle Einzelheiten überwachte und mit seiner grundlegenden Blechen-Biographie (die ein Werkverzeichnis von über 2000 Nummern enthält) hat er den beiden bedeutendsten Berliner Künstlern „seiner“ Zeit unvergängliche Denkmäler gesetzt.

Neben den Fleiß-Arbeiten standen die der heiteren Laune, mit beschwingter Feder geschrieben, gelegentlich leicht ins Biedermeierliche entgleitend, bei denen kein Detail ihm unwichtig war, das einen auflichtenden Farbtupfen dem Ganzen hinzuzufügen vermochte, sei es aus Biographie, Kulturgeschichte, Landschaftsschilderung, Stadtchronik oder behördlichen Akten. Sein Meisterwerk solch nahezu dichterischer Kleinkunst ist das Buch über „Wilhelm v. Humboldt und das Schloß zu Tegel“. Ein druckfertig hinterlassenes Manuskript mit Aufsätzen über wechselreiche Berliner Themen, mehr als ein Jahrhundert umfassend, erweist, wie geschickt und immer in anmutiger Haltung er „Ecken auszureiten“ verstand. Was P. O. Raves Tod so besonders schmerzlich macht, das ist die Tatsache, daß eine Welt des Wissens mit ihm versinkt, aus welcher der immer Hilfsbereite allezeit freigiebig und uneigennützig mitzuteilen verstand.

Verspann er sich auch gern in jene „gute alte Zeit“, in der er sich wohl und zu Hause fühlte, war er doch allen brennenden Fragen auch der Gegenwartskunst aufgeschlossen. Obgleich keine Kämpfernatur hat er sich in den dunklen Jahren untadelig gehalten. Es ist bezeichnend für ihn, daß er als erster sein hohes Verantwortungsgefühl und sein organisatorisches Talent in den Dienst des Registrierens der Verluste der Museen in der Nazi-Zeit gestellt und die Schuldigen offen beim Namen genannt hat („Die Kunstdiktatur im dritten Reich“, Berlin 1949). Auch sonst hatte er ein ungewöhnliches Gespür dafür, wo eine umsichtig ordnende Hand gebraucht wurde, um ein Dickicht aufzulichten. Ihm ist das fruchtbare Unternehmen zu danken, die berühmte, aber vernachlässigt dahinvegetierende Sammlung der autoritratti in den Uffizien in Florenz katalogmäßig zu erfassen. In das unübersichtlich wuchernde Festschriftenwesen, in dem mancher bedeutende Beitrag im Wust gleichgültiger Gelegenheitsarbeiten in Vergessenheit zu geraten droht, hat er durch eine Registrierung nach Sachgebieten Übersichtlichkeit gebracht und dadurch bessere Benutzbarkeit erreicht. An vieles von dem, was Rave, immer zurückhaltend und unaufdringlich wirkend, auf den Weg gebracht hat, ist noch die letzte Hand anzulegen und es wäre erwünscht, daß dies bald als eine dringliche Verpflichtung gegenüber einem Fachgenossen empfunden werden würde, der immer mehr an andere als an sich selbst gedacht hat.

Raves berufliche Laufbahn ist ohne besonders glänzende äußere Akzente geblieben, wie das seiner bescheidenen Natur entsprach. Was aber wäre aus der Berliner Nationalgalerie (mit den Zweigstellen der Bildnis-Sammlung, des Rauch- und des Schinkel-Museums) geworden ohne Justi's und Hanfstaengl's „rechte Hand“ und ohne daß er sich zur undankbaren Aufgabe ihrer Leitung in der Notzeit nach 1945 bereitgefunden hätte! Daß er gegen Ende seiner Dienstzeit der Staatlichen Kunstbibliothek vorstehen durfte, kam seinen besonderen Talenten so sehr entgegen, daß noch für lange Zeit seine dort in aller Stille geleistete Wiederaufbauarbeit richtungweisend bleiben wird.

Daß Rave von Geburt nicht Berliner war, sondern Rheinländer (geb. 1893 in Elberfeld), wird leicht vergessen, und doch hat ihn seine Herkunft unzweifelhaft dazu befähigt, zur Liebe für seine Wahlheimat die ruhige Distanz objektiver Betrachtung hinzuzufügen. Auch ist zeitlebens die „Jugend am Rhein“ (so der Titel der ungedruckten Geschichte seiner Jünglingsjahre) mit ihren Wanderungen stromauf und stromab ein Herzstück seines Erinnerns geblieben. Und wie er in einem schon 1922 erschienenen Bilderband über die romanische Baukunst am Rhein einleitend den Charakter des Flusses bildhaft lebendig werden läßt, das zeigt deutlich, wo seine romantische Natur ihre Wurzeln gehabt hat.

Carl Georg Heise

## PERSONALIA

### *Bonn*

Dr. Eberhard Marx wurde zum Direktor der Städtischen Kunstsammlungen ernannt. Dr. Walter Holzhausen trat in den Ruhestand.

### *Kassel*

Berichtigung der Mitteilung in Heft 7, S. 191: Dr. Wend Graf Kalnein wurde zum wissenschaftlichen Assistenten an den Staatlichen Kunstsammlungen und zum Leiter der Kunstgewerbe-Abteilung am Hessischen Landesmuseum ernannt.

## BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Ernst Badstübner: *Die Marienkirche zu Mühlhausen* (Das Christliche Denkmal, Heft 49). Berlin, Union-Verlag (VOB), 1962. 32 S., 21 Abb. im Text.

Ernst Badstübner: *Die Blasiuskirche zu Mühlhausen* (Das Christliche Denkmal, Heft 56). Berlin, Union-Verlag (VOB), 1961. 32 S., 19 Abb. im Text.

Theodore Bowie: *The Sketchbook of Villard de Honnecourt*. New York, George Wittenborn, 2. verbesserte Auflage 1962. 14 S., 63 Taf. \$ 3. - .

A. W. Bunin: *Geschichte des russischen Städtebaues bis zum 19. Jahrhundert*. Berlin, Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 1961. 158 S., 53 Abb. im Text, 126 Abb. auf Taf.

Harald Busch und Siegfried Fliedner: *Welt im Zwielficht*. Das Werk des Bildhauers Ludwig Münstermann. Oldenburg und Hamburg, Gerhard Stalling Verlag, 1962. 23 S., 76 Abb. auf Taf. Ln. DM 22.80.

Erich Egg: *Die Glashütten zu Hall und Innsbruck im 16. Jahrhundert* (Tiroler Wirtschaftsstudien, Schriftenreihe der Jubiläumsstiftung der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Tirol, Band 15). Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 1962. 100 S., 32 Taf., O. S. 126. - / 148. - geb.

Hans Feldbusch: *Der Dom zu Aachen* (Das Christliche Denkmal, Heft 52/53). Berlin, Union-Verlag (VOB), 1961. 63 S., 52 Abb. im Text.